

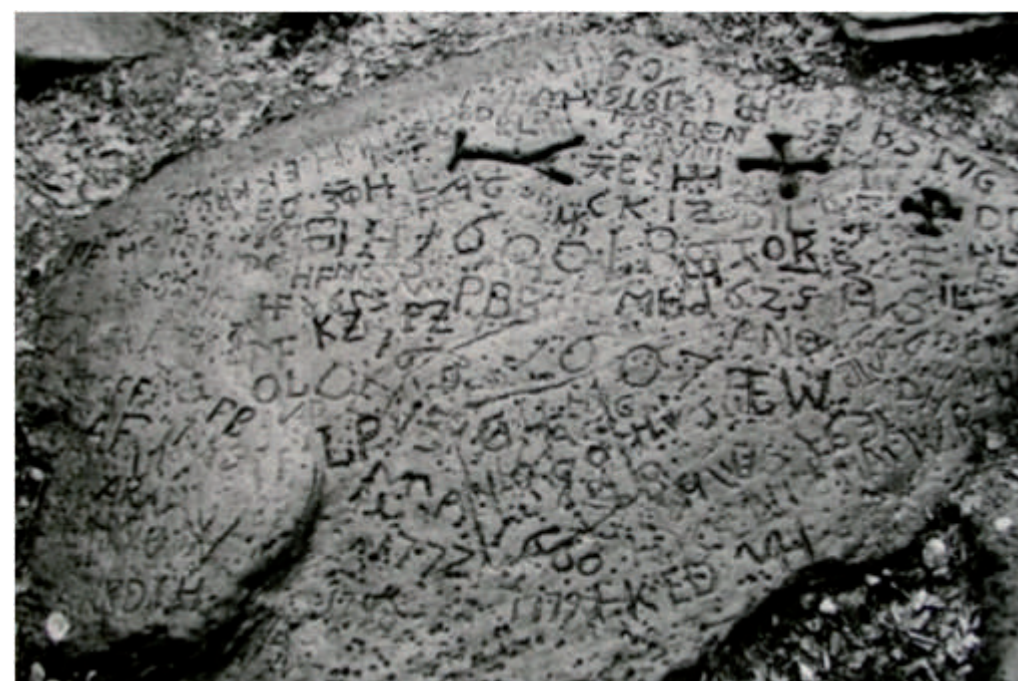
Mittagstisch

Grenzen in der Kulturlandschaft



Auf einer Spessartkarte des Jahres 1584 sind die Grenzsteine entlang der Kurmainz-Hanauer Gemarkung gezeichnet und beschrieben. In Greußenheim hat sich ein Grenzstein aus dieser Epoche erhalten - ebenfalls mit der Jahreszahl 1584 (Zufall? Wir wissen es nicht.). In dieser Epoche, zur Zeit des Fürstbischofs Julius Echter, wurden die Territorien des Hochstifts Würzburg abgesteckt.

Alljährlich treffen sich die Feldgeschworenen von Unterleinach und Greußenheim zum Mahl am Mittagstisch an der Gemarkungsgrenze zwischen den beiden Gemeinden. In der frühen Neuzeit waren Grenzziehungen



Auch heute noch existieren die ersten Grenzsteine - flache Findlinge mit dem Kreuz als ältestes Zeichen, wie dieser Stein aus dem Spessart.



1975 wurde diese Tafel errichtet, als sich die Feldgeschworenen von Unterleinach und Greußenheim zum „Mittagstisch“ trafen.



Der älteste Grenzstein der Greußenheimer Gemarkung stammt aus dem Jahr 1584.

Siebenergeheimnis
Die Feldgeschworenen schützen die Grenzzeichen durch Unterlegen geheimer Zeichen gegen willkürliche Versetzung. Diese „Siebenerzeichen“ sind meist besonders geformte und vielfach auch beschriftete Zeichen aus Ton, Glas, Porzellan oder Metall. Die Art des Unterlegens war Bestandteil des Siebenergeheimnisses und wurde von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich gehandhabt.

ohne die Feldgeschworenen nicht denkbar. Heute noch unterstützen sie das Vermessungsamt. Außerhalb Frankens gibt es sie jedoch beinahe nirgends mehr.

„Fürchte Gott, tue Recht und scheue niemanden“, ist seit 1715 gültiges Motto der Feldgeschworenen, der „Siebener“. Ältestes, noch erhaltenes Ehrenamt der kommunalen Selbstverwaltung. Das Ehrenamt ist im 13. Jahrhundert in Franken entstanden. Dort erkannten die fränkischen Gerichte, dass vor Ort Ansprechpartner in den einzelnen Dörfern nötig waren, die sich mit den lokalen Gegebenheiten auskannten und die Grenzbeaufsichtigung gewährleisteten. Aufgabe der Feldgerichte war es, in Grenzangelegenheiten Schiedssprüche zu fällen. So wurden die Feldgeschworenen zu Hütern der Grenzen und Abmarkungen. Die Feldgeschworenen haben je nach Region verschiedene Bezeichnungen: Siebener, Vierer, Dreier, Untergänger, Märker, Feldscheider usw. Die Verpflichtung der Untergänger war stets mit einem Eid verbunden. Die Eidesformel der fränkischen Siebener lautet: *Ich schwöre, den durch das Abmarkungsgesetz und die hierzu erlassenen Dienstanweisungen mir zugewiesene Obliegenheiten stets genau und gewissenhaft nachzukommen, meines Amtes unparteiisch, nach bestem Wissen und Gewissen zu walten und das mir anvertraute Siebenergeheimnis zeitlebens treu zu bewahren.*



Die alljährliche Feier der Feldgeschworenen am Mittagstisch



Die jüngste Jahreszahl 1975 markiert den Tisch aus Beton.

Märker, Feldscheider usw. Die Verpflichtung der Untergänger war stets mit einem Eid verbunden.

Die Eidesformel der fränkischen Siebener lautet: *Ich schwöre, den durch das Abmarkungsgesetz und die hierzu erlassenen Dienstanweisungen mir zugewiesene Obliegenheiten stets genau und gewissenhaft nachzukommen, meines Amtes unparteiisch, nach bestem Wissen und Gewissen zu walten und das mir anvertraute Siebenergeheimnis zeitlebens treu zu bewahren.*

Ich schwöre, den durch das Abmarkungsgesetz und die hierzu erlassenen Dienstanweisungen mir zugewiesene Obliegenheiten stets genau und gewissenhaft nachzukommen, meines Amtes unparteiisch, nach bestem Wissen und Gewissen zu walten und das mir anvertraute Siebenergeheimnis zeitlebens treu zu bewahren.



Im Jahr 1841 wurde „Mitag Mahl gehalten“.



Der Grenzstein wurde offensichtlich zweimal behauen: 1715 mit GR und 1791 mit GH.

Erst aus Urkunden des 16. Jahrhunderts geht eindeutig hervor, dass Untergänger die Setzung der Marksteine überwachten. Beachtenswert sind die für die Untergänger geforderten Eigenschaften.

Daß hierzu feldverständige Leute erfordert werden: ist von selbst klar. Sie müssen aber neben deme alle diejenige Eigenschaften haben, welche wegen einem jeden Richter vorgeschrieben sind. Es sollen nemlich gottesfürchtig, verständige, eheliche, verschwiegene, unverläumdete und volljährige Leute



Auf der Hafenohtalkarte von ca. 1570 sind zwei „Lochbäume“ eingezeichnet. „Loch“ oder „Lach“ bedeutet „Grenze“, ein Wort, das aus dem Slawischen erst seit dem 16. Jahrhundert ins Deutsche einwanderte.



sein, welche einander bis in den dritten Grad der Blutsfreundschaft, und dem zweiten Grad der Schwägerschaft nicht verwandt sind. (1782)

Am Alten Berg in der westlichen Greußenheimer Gemarkung wurden (und werden) die Privatgrundstücke durch Einritzungen der Initialen der Besitzer in Bäume markiert - hier zum Jahr 1799.



In the 13th century the Franconian courts found out that in cases concerning local problems, especially borders, it might be better to have trustworthy men in the townships who were familiar with local peculiarities. These jurymen were called «Feldgeschworene». The task of the court, consisting of the «Feldgeschworene» was to make an arbitral award. Without them it was impossible to draw a demarcation. Thus, they became the guardians of the boundaries and their marks. To be «Feldgeschworene» is an honorary office. Even today they support the office of land survey. Outside Franconia this office has expired. Once every year the «Feldgeschworene» from Unterleinach and Greußenheim meet for a common meal at the dinnertable on the boundary between the two townships.



Tutti gli anni, i fiduciari del rilevamento dei territori («Feldgeschworene») di Unterleinach e Greußenheim pranzano insieme al confine tra i due comuni. All'inizio dell'età moderna il tracciamento di confini territoriali non era pensabile senza questi esperti affidabili che, ancora oggi, assistono alle autorità di rilevamento. Questa carica onoraria si era sviluppata proprio in Franconia, nel Duecento, quando i corti di giustizia si resero conto della necessità di esperti in loco, nei singoli paesi, per tutte le faccende a proposito dei confini territoriali. Il loro compito era di emettere perizie e giudizi relativi ai confini territoriali, assumendo così la funzione di guardiani dei confini e dei suoi rilevamenti. Oggi, fuori della Franconia questi esperti praticamente non esistono più.

